

# Gemeinsam statt einsam – die Digitalisierung von Filmplakaten

*Ein gemeinsames Projekt des Filmmuseums und der Fachhochschule Düsseldorf*

*Margret Schild – (Filmmuseum Düsseldorf, Bibliothek)*

Das Filmmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf wurde 1979 als Filminstitut gegründet. Diese Einrichtung wiederum ging aus dem Filmforum Düsseldorf hervor, das seit den 1960er-Jahren den Film, seine Geschichte, Ästhetik und Rezeption in Form von Filmreihen und Seminaren an ein interessiertes Publikum – zunächst unter dem Dach der Volkshochschule – vermittelte. Hinzu kam der Bereich Medienpädagogik, der aus der Zusammenarbeit mit der früheren Stadt- und Landesbildstelle (jetzt Medienzentrum Rheinland) resultiert – hier ging und geht es um die Nutzung der audiovisuellen Medien im Unterricht genauso wie um den Erwerb von Medienkompetenz. Als Beispiel für die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit sei hier das Kinderkinofest genannt, das jedes Jahr im November stattfindet. Dort werden zum einen Kinder- und Jugendfilme gezeigt, aber es besteht auch die Möglichkeit zu lernen, wie ein Film entsteht und selbst dabei mitzumachen. 1993 wurde das Filminstitut in Filmmuseum umbenannt – seit diesem Zeitpunkt präsentiert das Museum eine permanente Ausstellung zur Geschichte des Films sowie ein bis zwei Sonderausstellungen und mehrere kleinere Studioausstellungen pro Jahr. Die Aufgabe des Filmmuseums besteht darin, die Geschichte des Films zu bewahren, zu erforschen und zu vermitteln. Basis und Voraussetzung bilden die umfangreichen Sammlungen (Filmarchiv, Schriftgut, Fotos, Plakate, Kostüme/Requisiten, eine AV-Mediensammlung mit Videokassetten, CD-ROMs, DVDs, Nachlässe und zahlreiche weitere Objekte sowie eine wissenschaftliche Spezialbibliothek), die seit der Gründung des Filminstituts zusammengetragen und ausgebaut werden. Ferner gibt es ein umfangreiches museumspädagogisches Angebot und ein eigenes Kino, die Black Box, in dem auch eine Kino-Orgel für die Begleitung von Stummfilmen vorhanden ist.<sup>1</sup>

## **Making of – wie alles begann ...**

Das Projekt „FilmKunstGrafik“ begann im Sommer 2006 mit einer ganz gewöhnlichen Anfrage an die Bibliothek. Die Bibliothek des Filmmuseums umfasst (Stand: Dezember 2007) ca. 24.000 Medien (Monografien, Zeitschriften, Broschüren und andere graue Literatur), die im Gesamtkatalog der

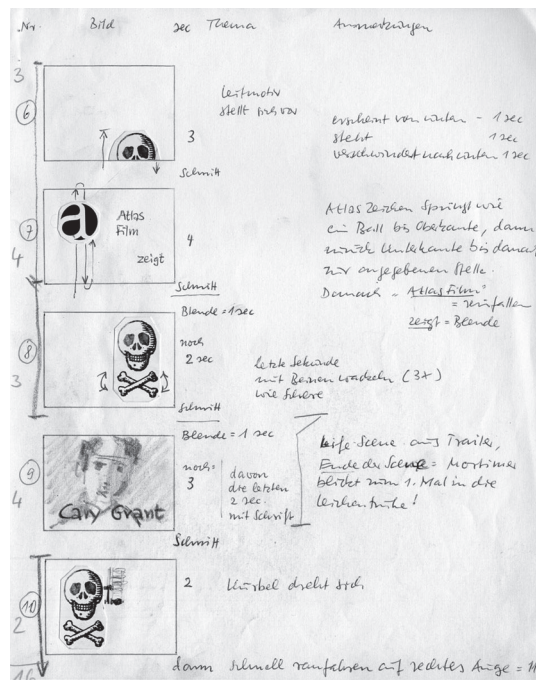
Düsseldorfer Kulturinstitute vollständig nachgewiesen sind (<http://www.duesseldorf.de/gdk>, >OPAC oder über den Düsseldorfer Katalog: <http://www.duesselbib.de>), und wächst jedes Jahr um 1.200 bis 1.500 neue Medien. In der Bibliothek, die nach vorheriger Terminvereinbarung öffentlich zugänglich ist, suchte ein Student des Fachbereichs Design der Fachhochschule Düsseldorf nach biografischen Informationen zu Grafikern, deren Plakate er sammelt, und die er publizieren wollte. Da das Filmmuseum über eine umfangreiche Filmplakatsammlung verfügt, wurde der Kontakt zwischen dem Studenten und dem ehrenamtlichen Mitarbeiter, der die Plakatsammlung betreut, sowie zu anderen Mitarbeitern im Haus vermittelt und in der Folge gemeinsam ein Projekt entwickelt.

Zu den Sammlungen gehört das Archiv des Filmverleihs *Atlas* in Duisburg, der seit den 1960er-Jahren versucht, die Bundesrepublik mit anspruchsvollen Filmen zu versorgen – genau wie der Filmverleih *Neue Filmkunst* von Walter Kirchner in Göttingen das seit den 1950er-Jahren machte. Neben Schriftgut und Fotos gehören auch Filmprogramme und Plakate zum Bestand, die grafisch



Plakat zum Film  
„Sturm über Asien“  
© Hans Hillmann/  
FilmKunstGrafik

Teil aus dem Storyboard zum Vorspann für den Film „Arsen und Spitzenhäubchen“ © Fischer-Nosbisch/FilmKunstGrafik



aufwendig gestaltet sind. Sowohl die Firma Atlas als auch die Neue Filmkunst verfolgten vollkommen neue Werbestrategien: Zu jedem Film wurde ein grafisches Gesamtkonzept entwickelt, das Filmplakat, Begleitheft, Vorspann und Trailer umfasste. Die Gestaltung übernahm die Grafiker-Elite der 1960er-Jahre in der Bundesrepublik.

Damit war die Projektidee geboren: Zehn Studierende des Fachbereichs Design der Fachhochschule Düsseldorf machten es sich gemeinsam mit drei Professoren zur Aufgabe, die Filmplakate der 1960er-Jahre zu recherchieren, aufzuarbeiten und zu dokumentieren. Neben den Plakaten des Filmmuseums Düsseldorf wurden Bestände des Deutschen Filmmuseums in Frankfurt am Main genutzt, die Grafiker selbst befragt und um Unterstützung gebeten. Aus der Perspektive des Filmmuseums bot das Projekt die Möglichkeit, die vorhandenen Filmplakate zu sichten, zu digitalisieren und im Rahmen einer Ausstellung zu präsentieren. In Bezug auf die Ausstellungsplanung des Filmmuseums fanden die Gespräche und Überlegungen zu einem günstigen Zeitpunkt statt: Im Jahr 2007 (8. September bis 19. November) gab es noch ein Zeitfenster, in dem die Ausstellung gezeigt werden konnte.

#### Making of – wie es weiterging ...

Die Mitglieder der Projektgruppe bekamen im Filmmuseum Zugang zu den Filmplakaten in der Sammlung und digitalisierten diese. Insgesamt wurden 551 Plakate (davon 65% aus den Sammlungen des Filmmuseums) gescannt. Dabei wurde eine Auflösung von 200 dpi gewählt und die Vorlage entrastert. Eine höhere Auflösung war nicht notwendig, weil die Abbildungen in der Publi-

kation und für die Dokumentation verkleinert wiedergegeben werden sollten. Bis zum Format DIN-A1 wurden die Plakate mittels eines DIN-A3-Scanners (in 4 Teilen) im Filmmuseum vor Ort digitalisiert. Plakate im Format DIN-A0 und größer wurden digital fotografiert – über eine entsprechende Ausstattung verfügt der Fachbereich Design. Der Zeitaufwand betrug zwischen 5 und 60 Minuten pro Scan und die Dateigröße bis zu 90 MB. Ferner wurden die Umschläge der Programmhefte gescannt.

Die Informationen zu den Plakaten wurden in einer FileMaker-Datenbank erfasst und bildeten die Grundlage für die Beschriftung in der Ausstellung und für die begleitende Publikation. Außerdem besuchten Mitglieder der Projektgruppe die Grafiker und die Verleiher, um diese zu interviewen und weitere Materialien, die sich noch in deren persönlichem Besitz befinden, für die Ausstellung zu erbitten bzw. zu dokumentieren. Die persönlichen Kontakte boten auch Gelegenheit, um die Nutzungsrechte für das Projekt zu bitten. Darüber hinaus waren weitere bibliografische Recherchen notwendig, um die weitverstreuten Informationen über das Leben und die Arbeit der Grafiker zusammenzutragen.

Ein solches Projekt muss bekannt gemacht werden: die Studierenden kümmerten sich auch um die Pressearbeit<sup>2</sup> – zum einen in Zusammenarbeit mit den im Filmmuseum Düsseldorf für die Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Mitarbeitern, aber auch darüber hinaus in eigener Regie: Die Website zum Projekt (<http://www.filmkunstgrafik.de>) dokumentiert die Arbeit der Gruppe, die Ausstellung, die damit verbundenen Aktivitäten und die Rezeption. Sie bietet auch Informationen für Journalisten in elektronischer Form an – zum Download im PDF-Format.

#### Making of – das Ergebnis

Die Ausstellung „FilmKunstGrafik“ wurde am 7. September 2007 im Filmmuseum Düsseldorf eröffnet. Der Besucherandrang bei der Eröffnung war so groß, dass der Film mit den Interviews mit den Grafikern und Verleihern, den die Projektgruppe ebenfalls produziert hatte, an zwei Stellen im Museum gezeigt werden musste. Es kam auch zum ersten Mal überhaupt zur persönlichen Begegnung von Angehörigen der Verleihfirmen Atlas und Neue Filmkunst, die sich während ihrer aktiven Zeit nicht persönlich kennengelernt hatten. Die Arbeitsbelastung für die Mitarbeiter des Filmmuseums war, im Vergleich zu anderen Ausstellungen, sehr gering, weil die Projektgruppe sich selbst organisierte und ihre Terminplanung einhielt. Ergänzend zur Ausstellung bot das Filmmuseum ein Begleitprogramm an (Gespräche und Führungen mit den Grafikern, Präsentation von



Blick in die Ausstellung  
„FilmKunstGrafik“ in  
Düsseldorf  
© Foto: FilmKunstGrafik

Filmen aus dem Atlas-Verleih) und machte auf das Thema zugeschnittene museumspädagogische Angebote. Hier ist es von Nutzen, dass zum museumspädagogischen Team nicht nur Medienwissenschaftler sondern auch Kunsthistoriker gehören, die ihre Perspektive einbringen.

Aus der Perspektive des Museums kann man eine positive Bilanz ziehen: Das Filmmuseum Düsseldorf konnte eine formal und inhaltlich gut gemachte Ausstellung zeigen. Es mussten nur die Materialkosten für die Ausstellung anstelle der realen Kosten für einen Ausstellungsdesigner bezahlt werden. Teile der Sammlung wurden digitalisiert und wissenschaftlich aufgearbeitet.

Die Ausgangsbedingungen waren allerdings auch gut: Die Studierenden hatten schon Erfahrung bei der Konzeption und Organisation von Ausstellungen. Einer der betreuenden Professoren hatte bereits intensiv mit dem Frankfurter Filmmuseum zusammengearbeitet und ist auf Ausstellungsdesign spezialisiert. Den Studierenden bot sich die Gelegenheit, anhand eines konkreten Themas unter realen Rahmenbedingungen ihr Wissen zu erweitern und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Ein solches Projekt – gegen Ende des Studiums – ist darüber hinaus eine gute Referenz beim Berufseinstieg nach dem Studium.

Mit Blick auf die erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit sind Nachfolgeprojekte wünschenswert. Hierfür müsste der Kontakt seitens des Filmmuseums mit der Fachhochschule gepflegt und ausgebaut werden.

Es gab aber auch Dinge, die beim nächsten Mal noch verbesserungsfähig sind: Im vorliegenden Projekt ist die Integration der recherchierten Informationen der Projektgruppe in die Sammlungsdokumentation des Filmmuseums noch nicht erfolgt – allerdings gab es hierzu auch keine Absprachen – und ist im Moment auch nicht praktikierbar, weil das Filmmuseum noch nicht am Projekt d:kult (Digitales Kunst- und Kulturarchiv Düsseldorf), in dem die Objekte aller städtischen Kulturinstitute erfasst und verwaltet werden, teilnimmt. Die Digitalisate und die zugehörigen Daten werden in der Sammlung aufbewahrt und archiviert, bis eine Integration in die Sammlungsdokumentation möglich ist. Da auch in anderen Sammlungsbereichen bisher noch mit der Software FileMaker gearbeitet wird, ist zu hoffen, dass die Daten im Zuge des Imports von Altdaten des Filmmuseums in das Projekt d:kult ebenfalls übernommen werden und damit die geleistete Arbeit nachnutzbar gemacht wird.

Im Rahmen des Projektes wurde auch ein Katalog erarbeitet, der allerdings erst anlässlich der Eröffnung am zweiten Ausstellungsort (Deutsches Filmmuseum in Frankfurt am Main, 28. November 2007 – 2. Februar 2008) erschienen ist, weil das Filmmuseum Frankfurt ihn finanziert hat.<sup>3</sup> Das Buch umfasst 380 Seiten und mehr als 600 Abbildungen. Da die Projektgruppe auch hier nicht nur die Inhalte sondern auch das Layout erstellt hat, entstanden nur Kosten für den Druck, und so war es möglich, dieses Buch zu einem sehr günstigen Preis (€ 24,90) anzubieten. Dort findet



**SCHULZ  
BIBLIOTHEKSTECHNIK**

Der Bibliothekseinrichter

## Wir richten Bibliotheken ein – auch Museumsbibliotheken



SCHULZ BIBLIOTHEKSTECHNIK GMBH  
Postfach 1780, D-67327 Speyer  
Telefon 0 62 32/31 81 81  
Telefax 0 62 32/4 01 71

man Beiträge über die verschiedenen Verleihfirmen der 1960er-Jahre, Interviews mit Grafikern und deren biografische Angaben sowie Beiträge über die Geschichte der Grafik in der Bundesrepublik. Diese Publikation schließt eine Lücke in der Literatur über die Plakatgrafik, die die Studierenden durch mühsame Recherchen sowie Gespräche mit den damals aktiven Personen schließen.

1. Weitere Informationen findet man auf der Website des Filmmuseums im Rahmen der Präsentation der Stadt Düsseldorf: <http://www.duesseldorf.de/filmmuseum> und auf den Seiten des Freundeskreises des Filmmuseums: <http://www.filmmuseum-duesseldorf.de> sowie in gedruckter Form u. a. in: *Mach' Dir ein paar schöne Stunden: Ein Streifzug durch das Filmmuseum Landeshauptstadt Düsseldorf*. Düsseldorf 2005.
2. Neben der Projektwebsite wurden beispielsweise Informationen auf den Seiten der Fachhochschule Düsseldorf ([http://www.fh-duesseldorf.de/fachbereiche/fb2\\_design/news146\\_lang.html](http://www.fh-duesseldorf.de/fachbereiche/fb2_design/news146_lang.html)) und auf anderen Webseiten über Ausstellungen ([http://www.galerienvirtuell.de/kunst-report-Film-Kunst-Grafik-Ausstellung\\_648.html](http://www.galerienvirtuell.de/kunst-report-Film-Kunst-Grafik-Ausstellung_648.html)) veröffentlicht.
3. *FilmKunstGrafik : ein Buch zur neuen deutschen Filmgrafik der sechziger Jahre*. Frankfurt a. M. 2007.